

# Die Autonomie

**Abonnementspreis pro Quartal:**  
Für England ... .. 1s. 8d.  
„ Deutschland ... .. 1.60 M.  
„ Oesterreich ... .. 1 Fl.  
„ Frankreich, Belgien und die Schweiz 2 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ.

Erscheint wöchentlich.

**Abonnements und Briefe**  
sind in Ermanglung von Vertrauensadressen zu richten an:  
R. GUNDERSEN,  
98, WARDOUR STREET, SOHO, LONDON, W

No. 126. VI. Jahrg.

London, den 21. März 1891.

Preis per No. 1d.

## Die Kaminfeger von Fougères.

(Nach einem Bilde im „Supplément illustré du Petit Journal“.)

Es bitten zwei junge Schornsteinfeger,  
Von elf und nur neun Jahren,  
In fremdem Hause, so „ganz verwegen“,  
Vor nahender Nacht ein Lager.

Die Pächterin doch, will gar nichts wissen  
Und weist sie schnell von den Thüren;  
Die armen Geschöpfe, von Wuth zerbissen,  
Zieh'n ab mit heiligen Schwüren.

Sie schleppen den Karren mühsam weiter,  
Es tobt der Wind und die Kälte,  
Es fliegen die Flocken dunkel-heiter,  
Die Nacht die Armen umschwärmte.

Nun sind sie auch müd', gequält vom Schläfe,  
Sie legen sich in den Karren;  
Sie schlafen gleich die geschornen Schafe,  
Vor Kälte sie bald erstarren.

Es rieselten noch die kalten Thränen  
Auf ihre nun kalten Wangen;  
Aus ist der Traum — und kalt sind zwei Leben  
Auf off'ner Strasse vergangen.

Oh, raffet euch auf, betrog'ne Schaaren,  
Und stürzt euch in die Paläste  
In brausendem Sturm, frisch wie die Aaren,  
Gewalt hilft euch nur zum Rechte!

Conrad Fröhlich, Chaux-de-Fonds.

## Eine theure Lehre

ist es, welche die Geschichte der Kommune von 1871 uns darbietet; über 30,000 unserer Brüder und Schwestern wurden von den Banditen der „Ordnung“ auf die grausamste Weise hingemordet. Man hatte nicht verstanden, wie einem Feind, so gefährlich wie die herrschende Klasse, gegenüberzutreten. Nach dem so leicht erungenen Siege am 18. März zu Paris gab das Volk sich ganz dem Rausch des Glückes hin; es ahnte nicht, von welcher kurzen Dauer die Zeit sein werde, wo die Grossdiebe vor seinem Blicke sich verbargen; nur zu bald fanden diese die Gelegenheit, aus ihren Schlupfwinkeln wieder hervorzukriechen und furchtbar sich zu rächen für die angethane „Schmach“, von dem Proletarier „pack“ der Herrschaft entsetzt worden zu sein.

Nach dem ersten Siege legte man das Gewehr bei Seite und operirte mit dem Wahlzettel, während der Feind an nichts dachte, als Bajonette um Paris zu sammeln und Feuerschlünde zu richten, auf dieses „Herz von Frankreich“.

Wer kann sagen, dass die Leute schlecht waren, welche durch die Wahl an die Spitze der Bewegung gestellt wurden, wer will behaupten, dass sie nicht das Beste wollten? Aber waren sie fähig, dieses auch herbeizuführen? Wie wir gesehen haben, Nein! Es war nicht die Schwäche von Paris — es fehlte weder an Kämpfern noch an Waffen — und die Uebermacht des Feindes, wodurch die Niederlage des ersten herbeigeführt wurde, sondern in erster Linie die Saumseligkeit im Handeln, entstanden durch das Warten auf Befehle von Oben, von denen man die Wunderwirkung erhoffte, die Freiheit als Siegerin triumphiren zu sehen. „Wir haben ja unsere besten Leute gewählt“, sagte man sich, „lassen wir sie machen“.

In zweiter Linie hatte man den Punkt nicht zu würdigen für werth befunden, welcher die Quintessenz der Lösung der sozialen Frage bildet und ausserhalb welchem das Proletariat niemals seine Emanzipation erringen kann; nämlich die Konfiskation des Privateigenthums. So lange das Proletariat die Bourgeoisie im Besitze ihres Eigenthums lässt, überlässt sie ihr das Mittel zu ihrer Ver-

theidigung, ihr Machtmittel und hält sich selbst davon entblösst. Das Volk von Paris litt an Allem Mangel, während in der Bank von Frankreich die Schätze bis zu 3 Milliarden aufgehäuft lagen, welche aber der hohe Rath als „das Vermögen Frankreichs“ unangetastet liess. Man versäumte also nicht nur, die Blutader der Bourgeoisie zu öffnen, was ihren sicheren Tod zur Folge gehabt hätte, sondern auch das Volk für den Kampf zu begeistern.

Und dann diese verbrecherische Milde! Die reaktionäre Presse verschrie die Kommunarden als Räuber und Mordbrenner; wären sie nur halb so „schlimm“ gewesen, wie sie hingestellt wurden, der Ausgang des Kampfes hätte ein ganz anderer sein müssen. Statt durch ein Schreckenssystem den Feind niederzuschlagen, gab man sich der lächerlichen Idee hin, durch die Ausübung der Menschlichkeit und Absenden von Vermittlungsdeputationen denselben umstimmen zu können. Doch dieser liess sich nicht irre machen, er sah, wohin die Bewegung schliesslich doch noch führen könnte, wenn auch gleich das Volk noch nicht einsichtsvoll genug war, nämlich zu seiner Erhebung aus den Fetttöpfen. Für ihn war es also ein Kampf auf Leben und Tod und noch keine Partei, keine Regierung hat je schrecklicher gehaust, war grausamer im Schlachten und Morden, wie die Bourgeoisie Frankreichs 1871 und die Bourgeoisie aller anderen Länder jubelte ihr zu. Man glaubte, ein solches Blutbad müsste doch abschreckend genug gewirkt haben, um den Geist der Revolution für immer an einem weiteren Auftreten auf der Weltbühne zu verhindern. Eitler Wahn!

Nicht allein, dass jene scheusslichen Akte der Barbarei, welche in den Maitagen 1871 an dem französischen Proletariat ausgeübt wurden, ein furchtbares Rachegefühl, einen unauslöschlichen Hass in den Proletarierherzen aller Länder hervorriefen gegen die Mörder, sowie ein Gefühl der Solidarität den Gemordeten, Eingekerkerten und Verbannten gegenüber, es trugen auch die ökonomischen Verhältnisse bisher dazu bei, den Geist der Revolution wachzuhalten.

Es ist einmal das vorgeschriebene Loos des kapitalistischen Produktions- und Herrschersystemes, seine eigenen Verwüchter grosszuziehen. Die Zahl der Enterbten, welche mit Ungestüm ihre Menschenrechte verlangen, wächst mit der technischen Entwicklung der Industrie. Neue und verbesserte Maschinen drängen den Mittelstand allmählig in die Reihen des Proletariats und konzentriren alle Reichthümer in die Hände einer kleinen Zahl von Tagedieben; eine Thatsache, die ganz naturgemäss zur immer weiteren Ausbreitung des Sozialismus führen muss, der Lehre von der Gleichheit Aller.

Und in der That, während im Jahre 1871 der Sozialismus noch in den Windeln lag und in der Kommunebewegung nur wenige bewusste Vertreter waren, tritt er heute als eine Macht auf, welche dem herrschenden Parasitenthum Angst und Schrecken einflösst, und dieses um so mehr, als gerade jene Katastrophe den Revolutionären zeigte, was sie in Zukunft zu thun und nicht zu thun haben.

Jene Niederlage hat uns gelehrt, dass bei dem kommenden und unausbleiblichen Kampf unsere erste Aufgabe sein muss, sofort den Lebensnerv der herrschenden Klasse durchzuschneiden, indem wir dem Volke Zugang zu allen vorhandenen Genussmitteln verschaffen durch Besiznahme und Öffnen der Waarenmagazine; und die daraus folgende Entwerthung des Geldes wird Bestechungen von Seiten der Regierungsgauner, die mit Geld immer Verräther zu kaufen gewusst, ausschliessen.

Wir haben ferner aus jenen Vorgängen ersehen, dass das Einsetzen einer revolutionären Regierung eine Dummheit ist. Während der hohe Rath seine Zeit mit unnützen Debatten vergeudete, verblutete das Volk. Auch einen Diktator zu ernennen, wäre Blödsinn in einer Zeit, wo die ganzen Proletariermassen nach dem Kampfe lechzen, ihnen aber gerade durch die Diktatur jede Gelegenheit, aus eigener Initiative zu handeln, abgeschnitten ist.

Den glorreichen Sieg am 18. März hatte das Volk von Paris errungen, indem es nur seinem revolutionären Impuls folgte; die Intervention des Zentralkomitees und des Rathes der Kommune aber lastete später wie ein Bleigewicht an der Aktion der Kämpfer; denn diese durften nichts ausführen ohne höheren Befehl — und ebenso würde es im Falle einer Diktatur gewesen sein —. Das Volk konnte seine ganze Kraft nicht zur Geltung bringen, es hatte durch die Vormundschaft, die es über sich einsetzte, sich selbst

gelähmt Darum fort mit allem Regierungs- und Führerschwindel; sondern wir in Zukunft nicht Diejenigen von uns aus, die wir für die Besten halten, sondern behalten wir sie in unserer Mitte und die ganze Kraft der Massen, welche durch die individuelle Initiative unversiechbar und unüberwindlich ist, wird eine neue Niederlage unmöglich machen. Der nächste Kampf wird dann die Vernichtung aller Herrschaft und die Emanzipation der darbenenden Menschheit zur Folge haben.

Aber doch könnte ein solches Resultat zweifelhaft sein, wollte man sich wiederum der Schonung und Milde hingeben. Nein, wir haben der Lehren genug! Immer haben die Siege der Völker sich in Niederlagen verwandelt durch übergrosse Güte und schonendes Entgegenkommen; darum keinen Pardon in Zukunft, wie man den Gefallenen der Kommune keinen Pardon gab. Der Feind ist erst dann ungefährlich, wenn er todt ist.

### Der Aufstand der Pariser Kommune,

dem die Cartagener Kommune folgte, eröffnete einen neuen Abschnitt in der Geschichte. Analysiren wir diese Bewegung nicht allein an sich selbst, sondern auch den Eindruck, den sie in den Gemüthern und den während der Kommune-Revolution zu Tage getretenen Bestrebungen hinterliess, so müssen wir einen Fingerzeig erkennen, der uns ahnen lässt, dass in der Zukunft Menschenmassen, die in ihrer sozialen Entwicklung weiter voran sind, versuchen werden, unabhängig zu leben und die zurückgebliebenen Elemente durch ihr Beispiel zu bekehren, anstatt ihnen ihre Ansichten durch Gewalt und Gesetz aufzuzwingen, oder sich selbst der Majoritäts-Meinung zu unterwerfen, die immer eine Mittelmässigkeits-Meinung ist. Zu gleicher Zeit bewies der Misserfolg der „Vertretungs-Regierung“ (Regierung durch Vertreter) in der Kommune selbst, dass Selbst-Regierung und Selbst-Verwaltung weiter als in einem nur räumlichen Sinne ausgelegt werden muss; um praktisch wirkungsvoll zu sein, müssen jene Dinge auch mit Rücksicht auf die verschiedenen Lebensfunktionen innerhalb des freien Gemeinwesens ausgeführt werden. Eine einfach räumliche Beschränkung der Aktionsphäre der Regierung ist nicht genügend, da die Regierung durch Vertreter gerade so mangelhaft in einer Stadt wie in einer ganzen Nation ist. — Das Leben selbst gab also einen ferneren Anhaltspunkt zu Gunsten der Theorie von „Regierungslosigkeit“ und einen neuen Impuls dem anarchistischen Gedanken.

Die Anarchisten erkennen die Gerechtigkeit der Bestrebungen nach ökonomischer und politischer Freiheit an und sehen in denselben zwei Offenbarungen einer und derselben Nothwendigkeit für Gleichberechtigung, welche die eigentliche Essenz aller geschichtlichen Kämpfe bildet. Daher sagen die Anarchisten gleich allen Sozialisten dem politischen Reformator: „Es ist nicht möglich, eine gründliche Reform im Sinne politischer Gleichberechtigung und eine Beschränkung der Regierungsgewalt zu bewerkstelligen, so lange die bürgerliche Gesellschaft in zwei feindliche Lager getheilt ist und so lange der Arbeiter ein Sklave des Arbeitgebers bleibt.“ Andererseits aber sagen wir auch dem Volksstaat-Sozialisten: „Ihr könnt das bestehende Eigenthums-System nicht modifiziren, ohne zugleich die politische Organisation gründlich zu ändern. Ihr müsst die Regierungsgewalt beschränken und die Parlaments-Kontrolle (das Parlamentswesen) abschaffen. Jeder einzigen neuen ökonomischen Lebensphase folgt eine neue politische Phase. Absolute Monarchie, ich meine Hofwesen, hat das servile Dienertum zur Folge. Die Regierung durch Vertreter, d. h. eine Regierung, in welcher die Volksparteien durch gewählte Vertreter repräsentirt werden, hat das Kapitalwesen zur Folge. Beide sind Kastenwesen. In einer Gesellschaft jedoch, in der der Unterschied zwischen Kapitalist und Arbeiter verschwunden ist, braucht man eine solche Regierung nicht: sie wäre ein Anachronismus, ein Unding. Der freie Arbeiter fordert eine freie Organisation, und diese kann keine andere Grundlage als eine freie Uebereinstimmung und eine freie Kooperation haben, ohne dass deswegen der freie Wille des Einzelwesens dem Alles durchdringenden Hemmgeiste des Staates geopfert zu werden braucht. Das nichtkapitalistische System schliesst das Nicht-Regierungssystem in sich.“

P. Krapotkine.

### Prozess gegen Genosse Murmain.

Grenoble. Genosse Murmain, welcher kürzlich wegen Beleidigung von Regierungsangestellten zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, hatte sich am 25. Februar nochmals wegen einer am 1. Febr. an die Militärpflichtigen gehaltene Rede zu verantworten. Er war der Aufreizung zum Morde und zur Brandstiftung, sowie der Aufforderung an die Soldaten zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten und zur Desertion angeklagt.

Folgender Auszug der Rede bildet die Hauptanklagepunkte. „Die Regierungen sind eine Assoziation von Kanaille und Dieben; man muss sie alle aufhängen. Man muss die Polizei, Gendarmerie, das Gerichtspersonal, die Bourgeois, wie überhaupt

die Reichen, vernichten; überall Feuer anlegen und zugleich die Fahne der Anarchie erheben.“

Den anwesenden Soldaten und den jungen Conscripts rief er zu: „Hört nicht auf Euere Anführer und tödtet Diejenigen, welche die Kriege anzetteln. Die Soldaten sollten auf ihre Befehlshaber schießen — die Soldaten sind nur da, um die Arbeiter niederzuschiesßen, falls dieselben eine Lohnerhöhung verlangen, und werden sie dadurch zu Mördern gemacht. Er rät ihnen an, nicht gegen das Volk zu marschiren, sich um die rothe Fahne zu schaaren und mit dem Volke gegen die Ausbeuter zu kämpfen.“

Die Untersuchung ergab weiter nichts Neues, da Murmain einfach antwortete, er sei Anarchist und er habe den jungen Militärpflichtigen nur die Lehre beibringen wollen, dass es die Pflicht eines jeden Menschen sei, gegen die sogenannten Vorgesetzten sich aufzulehnen.

Der Stellvertreter des Staatsanwaltes: Ich habe gehört, dass Sie ein Anführer von anarchistischen Gruppen seien.

M. Die Anarchisten anerkennen keine Führer.

St. Ist es wahr, dass Sie die Anwesenden zum Mord und zur Brandstiftung aufreizten?

M. Ich habe mich nicht gegen die Aussagen der Polizisten zu verantworten und werde hernach meine Ideen klarlegen.

St. Haben Sie dem Publikum und den Conscripts zugerufen: Man muss die Kasernen niederbrennen und die Pulvermagazine in die Luft sprengen?

M. Das ist leicht möglich.

St. Sie haben ferner die Militärpflichtigen und Soldaten aufgefordert, ungehorsam gegen das Militärgesetz zu sein; denn man mache die Soldaten zu Mördern!

M. Es ist sehr wahrscheinlich.

St. Sie haben versucht, die dreifarbigte Fahne in den Koth zu ziehen.

M. Die dreifarbigte Fahne dient nur dazu, eine Anhäufung von Leichnamen zu verdecken.

Da der St. nichts aus Murmain herausbekommen kann, schreit er zur Zeugenvernehmung, die aber nur eine Bestätigung der Anklage ist; nur sind die Zeugen — meistens Polizisten — nicht einig über die Anzahl der bei seiner Rede anwesenden Soldaten.

Hierauf wurde die Verhandlung vertagt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff Murmain das Wort zu seiner Vertheidigung:

Meine Herren, Sie werden mir erlauben, dem Staatsanwalt zu antworten. Er hat mir vorgeworfen, aufreizend gesprochen zu haben. Er sagte, ich sei kein Arbeiter, daher ist es nothwendig, dass ich Ihnen mittheile, wie ich mich freiwillig ausgebildet und für diejenigen, welche leiden, gekämpft habe. Man hat Ihnen auch gesagt, dass ich die Familie, das Eigenthum und das Vaterland hasse. Das Eigenthum und das Vaterland wohl, die Familie aber nicht; im Gegentheile, ich liebe sie zu sehr. Die Darlegung meiner Existenz wird Ihnen beweisen, dass ich Arbeiter bin; aber ich hasse das Vaterland und die Wohlthätigkeit. Ja ich hasse das Vaterland; denn meine ganze Familie hat dadurch leiden müssen. Mein Vater war für den Krieg geschaffen. Er verkaufte sein Erbtheil und wurde Soldat. Das Soldatenleben hatte ihn ganz umgeändert. Er kannte nicht die Pflichten gegen seine Kinder und Familie. Das Vaterland war die Ursache. Mein Vater verliess meine Mutter, ein Lumpensammler nahm sie auf. Auf einem Haufen Lumpen wurde ich geboren. Später mit sieben Jahren musste ich schon mein Brod verdienen, indem ich Schnürbänder, Stecknadeln etc verkaufte. Als ich elf Jahre alt war, wollte mich ein Handwerker in die Lehre nehmen, aber ich musste unsere Familie ernähren. Ich hatte fünf Schwestern und einen Bruder, als meine Mutter starb. Wir alle wohnten in einem Zimmer. So lernte ich das schwarze Elend und den Hunger kennen. Bald darauf wurde ich ein eifriger Revolutionär. Ich bemühte mich, die Ursachen des Elends kennen zu lernen und studirte dieselben. Ich habe ganze Nächte gearbeitet. Alles was ich weiss, weiss ich durch mich selbst.

Murmain fährt fort, indem er die anarchistischen Ideen klarlegt.

Ja, meine Herren, ich wiederhole nochmals, die Arbeiter, welche durch die ungeheuern Steuern niedergedrückt sind, haben das Recht und die Pflicht, sich gegen das Gesetz und die Obrigkeit und gegen jede Autorität aufzulehnen. Ja, ich werde immer den Aufstand predigen, ich bin Anarchist und werde es auch bleiben.

Der Präsident: Das gehört nicht zu Ihrer Vertheidigung; ich entziehe Ihnen das Wort.

Murmain spricht hierauf zu den Geschwornen: Was auch immer Ihr Urtheil sein mag, ich werde immer Anarchist bleiben. . . .

Der Präs.: Ich entziehe Ihnen das Wort. Schweigen Sie oder ich lasse Sie aus dem Saal entfernen.

Murmain antwortet: Ich bin allein unter Euch Polizisten, Sie haben die brutale Gewalt gegen mich zusammengerottet, aber das wird mich niemals verhindern, zu sagen, was ich als Wahrheit und Gerechtigkeit anerkenne.

Der Gerichtshof verurtheilt unsern Genossen zu 6 Monaten Gefängnis. Die Verhandlung hat einen sehr guten Eindruck auf die Einwohner dieser Gegend gemacht und es wären nicht viele derartige Prozesse nöthig, um die patriotischen Ideen in Grenoble und Umgegend zu tödten.

## Der erste Mai

ist der Anlass, wodurch die „Jungen“ und „Alten“ in Deutschland sich wieder in die Haare gerathen. Im sechsten Berliner Wahlkreis hat eine für denselben kompetente Versammlung dem Fraktionsbeschluss entgegen beschlossen, am ersten Mai die Arbeit ruhen zu lassen, und wie verlautet, will man in Leipzig auch der Fraktion den Gehorsam verweigern und den 1. Mai feiern.

In der Schweiz sind fast alle Vereine für den 1. Mai, nur die Grütlivereine von Zürich und Aussersihl wollen den Sonntag feiern.

Die englischen Unions etc. halten es wie voriges Jahr, und noch scheint keine andere Partei aufgetreten zu sein, welche stark genug wäre, am ersten Mai etwas zu unternehmen.

Belgien, Frankreich, Spanien und Italien hingegen werden den ersten Mai zu einem allgemeinen Ausstand benützen.

Nach unserer Ansicht sollten die Anarchisten überall am Platze sein, selbst da, wo nur der Sonntag gefeiert wird, die Zwecklosigkeit der Achtstundenbewegung klarlegen und für die soziale Revolution agitieren.

## Die Opfer Sibiriens.

N. Jadrzew, der unermüdliche Erforscher Sibiriens, hat alles statistische Material über die Verschickung nach Sibirien, welches in Archiven, Gefängnisregistern und so fort zerstreut war, gesammelt und in einer Abhandlung „Statistische Materialien zur Geschichte der Verschickung nach Sibirien“ zusammengestellt, der wir folgende Daten entnehmen: Von 1807—1881 sind im Ganzen 642,000 Menschen in die Verbannung gegangen, unter ihnen über 100,000, welche die Verbrecher freiwillig begleiteten. Die Verschickung hat mit der Zeit ganz ausserordentlich zugenommen: in den fünf Jahren 1807—1811 wurden 10,175 verschickt, 1857 bis 1861 36,831, 1877—1889 86,336. In den 13 Jahren 1867—1879 waren 51,8 pZt. der 210,000 Verschickten auf administrativem Wege, das heisst ohne Richterspruch, auf Verfügung der Regierung oder der Gemeinde verbannt worden; von den übrigen 48,2 pZt. waren 12,3 pZt. zur Zwangsarbeit verurtheilt, 20,1 pZt. zur Internirung in den sibirischen Ortschaften, 2,4 pZt. auf Lebenszeit verbannt, endlich 13 pZt. zur zwangsweisen Kolonisation verurtheilt. 15,1 pZt. der von 1823—1879 Verschickten waren Frauen. Die Zahl derer, die freiwillig ihre Verwandten begleiteten, hat absolut und relativ fortwährend zugenommen; sie betrug im Dezennium 1823—1834 4 pZt. der Verschickten, 1870—1879 aber an 33 pZt., unter diesen überwiegen die Frauen. Die Reiseroute der Verbannten geht von Moskau über Nischny, Kasan, Perm, Jekaterinenburg nach Tjumen, Tomsk, Atschinsk und Irkutsk. Die Etappengefängnisse müssen oft das Drei- und Vierfache von dem beherbergen, was sie eigentlich können. Dadurch werden die grossen Sterblichkeitsziffern verständlich. Im Etappengefängnisse zu Tjumen erkrankten 1859 bis 1875 10,3 pZt. der Arrestanten, von denen ein Fünftel starb. Aehnlich ist es in Tomsk. 1880 und 1881 erkrankten auf dem Wege von Moskau nach Atschinsk (Gouvernement Jenisseisk) 69,6, bezw. 68,2 pZt. aller Verbannten, und die Sterblichkeit betrug 7,2, bezw. 8,5 pZt. Nahezu ein Zehntel der Verbannten stirbt auf der Reise. Die Mehrzahl der Verbannten bleibt in Westsibirien (1870—1881: 113,375), die kleinere Hälfte kommt in das weit grössere Ostsibirien (1870—1881: 88,818). — So stösst das heilige Russland Hunderttausende in die Hölle. Dies Sibirien verschlingt mit den „Verbrechern“ die besten Kräfte des Volkes — Männer und Frauen von Herz und Charakter. Aber die Rache bleibt nicht aus.

## Zittert, ihr Bestien.

In einer Bourgeois-Zeitung lesen wir: „Privatbriefen aus Indien zufolge sind die indischen Behörden herzlich froh, dass der Czarewitsch fort ist. Alles schwebte in Zittern und Zagen, er möchte ermordet werden. Er war furchtbar nervös, sobald er öffentlich zu erscheinen hatte. Während der Festlichkeiten waren die Gebäude, in welchen sie abgehalten wurden, stets von einem Trupp Reiterei streng bewacht. Es wird eine Geschichte erzählt, welche, wenn sie wahr ist, beweist, wie der Nihilismus den Nerven der russischen Kaiserfamilie zugesetzt hat. Während des Festmahles im Regierungshause in Madras hörte man vor den Fenstern mit einem Male eine laute Explosion. Der Czarewitsch und seine Begleiter sprangen sofort auf und griffen bleich vor Schrecken nach dem Degen. Schliesslich stellte sich heraus, dass eine Sodawasser-Flasche auf der Veranda aufgegangen war.“

Mag dieses Geschichtchen nun wahr sein oder nicht, soviel weiss man, dass all' diese gekrönten und noch zu krönenden Schurken in Russland und anderwärts wie Espenlaub zittern, vor der rächenden Hand der Revolutionäre.

## Verschnappt.

In der in Nürnberg von dem Reichstagsabgeordneten Grillenberger herausgegebenen „Arbeiter-Chronik“ lesen wir Folgendes: „Ein durchaus ehrlicher Mann kann niemals reich werden. Ehrlichkeit ist ein ebenso grosses Hinderniss zum Reichwerden, als feste Grundsätze ein Hinderniss sind, in's Parlament zu gelangen.“ Hier ist also zugestanden, dass bloss Windbeutel im Reichstage sitzen. Schönen Dank für das „offene Geständniss“.

## Ueber Padlewsky

sind neuerdings verschiedene Gerüchte in Umlauf. Das „Berliner Volksblatt“ enthält die Nachricht, dass derselbe in Preussen verhaftet und über Kalisch nach Russland gebracht worden sei. Ein anderer Bericht sagt, P. habe sich von Lissabon nach Brasilien eingeschifft und sei bereits in Rio de Janeiro eingetroffen. Wir hoffen, dass das letztere auf Wahrheit beruht.

Wegen Verdachts der Theilnahme an der Ermordung-Seliverstow's hatte die preussische Polizei einen schon seit längerer Zeit in Friedrichshagen bei Berlin wohnenden Russen verhaftet; derselbe musste jedoch wieder freigelassen werden, weil seine Unschuld sich klar herausstellte. Das war wirklich für den König von Preussen gearbeitet.

## Militärisches.

Am 1. März gab in Straubing (Bayern) am Stadtplatz ein Seklt. Ableitner der 10. Kompagnie des 11. Infanterieregiments einem Rechtspraktikanten eine Ohrfeige und zog auf Remonstrations des Letzteren seinen Säbel. Der Rechtspraktikant suchte mit dem linken Arm die Waffe abzuwehren, allein der Hieb über den Arm machte diesen Versuch zu nichte. Während der Verletzte sein Taschentuch hervorziehen wollte, sauste der Säbel noch dreimal durch die Luft, wobei der Wehrlose einen Hieb in's Gesicht und zwei weitere über den Kopf erhielt, so dass er blutüberströmt und anscheinend nicht un schwer verletzt in seine Wohnung verbracht werden musste.

Elf Tage gelinden Arrest erhielt vom Würzburger Bezirksgericht ein Unteroffizier des 8. Infanterieregiments in Metz, der am 18. Dezember vorigen Jahres in der Kaserne die Leute seiner Korporalschaft eigenmächtig Abends halb neun Uhr 7—8 Mal antreten liess und eine halbe Stunde exerzirte, einem Rekruten, der sich ungeschickt zeigte, mit der flachen Hand ein paar Ohrfeigen gab und ihm einen Stoss in die rechte Seite und mehrere Fusstritte an das linke Bein versetzte, durch welche letztere Misshandlung der Soldat eine Hautabschürfung erlitt.

In der Kaserne der Gardes du Korps zu Potsdam haben Durchsuchungen nach sozialdemokratischen Schriften stattgefunden. Ein Soldat, bei dem solche verbotene Waare gefunden wurde, ist in Arrest geführt worden.

## Zur sozialen Bewegung.

### DEUTSCHLAND.

Die Reichsminister nehmen schon einer nach dem andern ihre Entlassung, nachdem sie die Pläne des Ruppigen durchkreuzt. Puttkamer, der Spitzelvater, wurde wieder hervorgeholt.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ergaben die polizeilichen Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit in Berlin während des Winters insgesamt 20,000 als die höchste Ziffer der Arbeitslosen. Diese waren überwiegend Bauhandwerker oder Arbeiter, deren Beschäftigung mit der Bau thätigkeit zusammenhängt. Die Zahl sei etwa um ein Drittel höher als in der entsprechenden Zeit früherer Jahre. — Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Zahl dem wahren Sachverhalt nicht entsprechend, sondern zu niedrig angegeben ist, was schon die unlängst stattgehabten Arbeitslosenversammlungen beweisen. Aber nehmen wir sie als richtig an und betrachten die Hälfte derselben als unverheirathet, die andere Hälfte als verheirathet, die Familie mit nur vier Köpfen, macht zusammen 50,000 Seelen mit dem Hungertod kämpfend.

Das Feuerwerkslaboratorium in Spandau hat 500 Personen, 370 Arbeitern und 130 Arbeiterinnen, gekündigt. Ein Theil der Leute tritt schon im laufenden Monat aus der Arbeit, die übrigen werden noch bis Mitte April beschäftigt. Da Demonstrationen entlassener Arbeiter der Gewerfabrik befürchtet wurden, waren am Samstag die Gendarmen der benachbarten ländlichen Bezirke nach Spandau zusammengezogen und ein Theil der Polizeimacht aufgeboden. — Das Ausbeuterthum findet es wahrscheinlich als ganz selbstverständlich, dass die Arbeiter Radau schlagen, wenn sie so plötzlich in's Elend gestossen werden, und wahrhaftig nur ganz traurige Wichte, die sich bei dem Ausbeuterthum ein gutes Renommé verschaffen wollen, können es diesen verargen.

Sozialisten wurden verurtheilt: Einer aus Weissenfels wegen „Beleidigung der Polizeiverwaltung“ zu drei Monaten Gefängnis; ein anderer in Koblenz wegen „öffentlicher Beleidigung“ eines Junkers zu 60 Mark Geldbusse; ein dritter in Berlin wegen „Gefährdung des öffentlichen Friedens“ durch „aufreizende Reden“ zu 100 Mark Geldbusse; ein vierter aus Erfurt wegen „Beleidigung und Beschimpfung der christlichen Kirche“ zu zehn Monaten Gefängnis; einer aus Schneeberg wegen „Gotteslästerung“ zu sechs Monaten Gefängnis; ein anderer aus Blankenburg wegen „Majestätsbeleidigung“ zu vier Monaten; der Vorsitzende des Streikkomites der Hamburger Heizer und Trimmer wurde wegen „Bedrohung“ eines Nichtstreikenden zu sechs Monaten verdonnert.

Von der Zwickauer Strafkammer erhielt der Soz.-Dem. Eth wegen „Verspottung religiöser Gebräuche“, begangen in einem Vortrag über „Glaube, Wunder, Wissen, Macht“, sechs Monate Gefängnis zudiktirt.

Der Redakteur des Königsberger „Sonntagsblattes“ ist wegen „Aufreizung“, begangen durch den Abdruck des Gedichtes „Das Lied des Elends“, mit 100 Mark Geldbusse beglückt worden. — Der Redakteur der „Norddeutschen Volkszeitung“ wegen „Beleidigung“ ebenfalls mit 100 Mark.

Der Redakteur der Elberfelder „Freien Presse“ ist wegen „öffentlicher Beschimpfung einer der christlichen Kirchen“ zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden.

In Sachsen hat das feige Denunziantenwesen derart überhand genommen, dass sich sogar die Behörden veranlasst sehen, dagegen einzuschreiten. Der Stadtrath des vogtländischen Städtchens Treuen hat im Hinblick auf die zunehmende Sucht des anonymen Denunzirens bekannt gegeben, dass derartige Anzeigen unter keinen Umständen Berücksichtigung finden und dass die

Polizeibehörde niemals ihre Hand dazu bieten werde, gebässiges Denunziantentum zu befördern. Wer das letztere glaubt, wird selig.

Wie aus Ratibor gemeldet wird, sind zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter von der Laurahütte wegen „agitatorischer Umtriebe“ ohne Kündigung entlassen worden.

In der königl. Eisenbahn-Werkstatt zu Stendal ist ein Plakat angebracht worden, durch welches allen Arbeitern, welche das Versammlungslokal der Sozialdemokraten besuchen, die sofortige Kündigung angedroht wird.

Der Verband der deutschen Barbier-Innungen hat auf seinem letzten Kongresse beschlossen, nur solche Gehilfen zu beschäftigen, welche nicht den sozialdemokratischen Fachvereinen angehören. — Die Leute wissen sich zu helfen (?) ohne Ausnahmegesetz.

#### SCHWEIZ.

In einem Wechselblatte lesen wir die folgende ungeheuerliche Geschichte:

Zwischen der Schweiz und dem deutschen Reiche ist ganz im Stillen ein regelrechter Krieg zum Ausbruch gekommen, der von unabsehbaren Folgen für den Frieden ganz Europas werden kann. Die Schweizer wollen in Kaiserstuhl eine Brücke über den dort die Grenze zwischen dem Kanton Aargau und dem Grossherzogthum Baden bildenden Rhein bauen; Baden hat sich mit dem Projekte einverstanden erklärt. Als die ersten Eisenbalken für den Oberbau an das deutsche Ufer hinübergebracht worden waren und die Montage beginnen sollte, verlangte der deutsche Zollbeamte die Verzollung des für die deutsche Hälfte nöthigen Eisenmaterials. Da die Schweizer sich weigerten, die geforderte Summe, zirka 2000 Franken, zu zahlen, so erschien eines schönen Tages der deutsche Obergrenzkontrolleur zu Pferde mit 20—30 bewaffneten Grenzbeamten, liess eine Reserve in einem nahen Dorfe zurück und postirte die Hauptmacht an das deutsche Brückende. Angesichts der Arbeiter liess er die Gewehre laden und forderte die Arbeiter auf, das deutsche Ufer zu verlassen, widrigenfalls er feuern lassen werde. Bei einer so freundnachbarlichen Absicht haben sich die Schweizer auf das andere Ufer zurückgezogen. Auf der Mitte des Brückengerüstes patrouillirt nun eine deutsche Wache von drei Mann mit geladenem Gewehr. Zu Blutvergiessen ist es zwar noch nicht gekommen, doch wird jeden Tag die Kriegserklärung erwartet.

#### ITALIEN.

Die römische „Tribuna“, ein Bourgeoisblatt, bringt eine Reihe Enthüllungen über die Polizeizustände in Massaua, einer italienischen Kolonie. Enthüllungen, für welche, wie es heisst, der Korrespondent des Blattes, der bekannte Afrikaforscher Hauptmann Corazzini die volle Verantwortung übernimmt! Es wird da unter Anderem angegeben, dass der Direktor der eingeborenen Polizei von Massaua, Livraghi, an der Spitze eines aus Polizisten (!) zusammengesetzten Banditenhaufens eine grosse Anzahl reicher Araber und Abyssinier in eigener Person, und zwar auf Grund des in der Kolonie bestehenden Standrechts verhaftete, ihr Vermögen zu seinen Gunsten kassirte, die Gefangenen dann Nachts vor die Stadt führte und dort mit eigener Hand erschoss. Mehr als ein halbes Dutzend dieser unglaublichen Fälle weist Herr Corazzini dem sauberen Offiziere dokumentarisch nach! Dabei benahm sich Livraghi mit unerhörtem Cynismus; z. B. nahm er während der — notabene stets streng geheim gehaltenen — Exekutionen die Cigarette nie aus dem Munde und warf die Gefallenen noch lebend in die von seinen Polizisten und Spiessgesellen geschaukelten Gruben!! Nach gethener Arbeit ritt Signor Livraghi dann, mit brennender Cigarre im Munde, ein paar Mal über die Gräber, um die Erde festzustampfen! Der Tollste, nächst Livraghi, war der Polizei-Brigadier (!) Ombarek Idris, der in verschiedenen Fällen die unglücklichen Opfer, auf die sein Vorgesetzter zuerst geschossen, unter Assistenz seiner Leute mit Steinen und Knütteln vollends todschlug. Uebrigens schlug Livraghi selbst bei der Verhaftung des reichen Arabers Kantibai die Frauen und Kinder desselben todt! — Ausser diesen stets ungesühnten Heldenthaten vollführte der allmächtige Polizeidirektor im Bunde mit seinem „Freunde“ Cagnassi noch zahllose Erpressungen und Fälschungen. So fälschten Beide zusammen die von Kantibai und Mussa el Accad angeblich an Ras Alula gesandten Spionageberichte, auf deren Grund die beiden Araber alsdann vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Jetzt hat die Behörde von Massaua das Nest freilich ausgehoben und die ganze Schurkenbande mit Ausnahme des sauberen Herrn Livraghi, dem man Gelegenheit zu rechtzeitiger Flucht verschaffte, verhaftet, aber der Skandal ist da und wird sich nicht so leicht aus der Welt schaffen lassen. Der „Diritto“ versichert, der Anfangs angezweifelte Bericht der „Tribuna“ werde von den Thatsachen noch weit übertroffen; der Prozess werde Enthüllungen der allerschrecklichsten Art bringen. Ganze Banden „verdächtiger“ Soldtruppen wären erschossen worden und in den Kerkern habe man die Folter angewendet!

Soweit die Enthüllungen. Uns erscheint die ganze Geschichte noch etwas unklar; warum wurden blos reiche Araber und Abyssinier und Soldtruppen erschossen —? Livraghi befindet sich in der Schweiz, von wo seine Auslieferung verlangt wird, und sein Verteidiger sandte eine lange Denkschrift nach Bern ein, um die gesetzliche Unmöglichkeit der Auslieferung Livraghi's darzulegen, da die Anschuldigungen wegen Diebstahls und Erpressung nicht erwiesen seien.

Calzoni, Pedroni und Permacchi, die drei Anarchisten, welche wegen einer angeblichen Verschwörung auf das Leben des Königs verhaftet worden waren und vor ein Geschworenengericht gestellt wurden, sind von diesem freigesprochen worden.

#### AMERIKA.

Der Polizist, welcher, wie wir in letzter Nummer mitgeteilt, in San Francisco den Brauereiarbeiter erschoss, wurde von dem Richter freigesprochen. Dachten wir's uns doch. — In Amerika werden die Richter vermittelst des allgemeinen Stimmrechts erwählt.

Fast in allen Städten werden Protestversammlungen von Arbeitern abgehalten, gegen den in Aussicht stehenden Justizmord, welcher an drei aus Ungarn stammenden Arbeitern verübt werden soll, weil sie an einem Streik, bei welchem ein „Skab“ mit Tod abging, energisch Antheil genommen hatten.

Opfer der Kapitalsbestie. Der „Vorbote“ schreibt: Das Schrecklichste der Katastrophe im Tunnel der New Haven Eisenbahn, nahe der 85. Strasse in New York — das Verbrennen der unglücklichen Passagiere am lebendigen Leibe — wäre verhindert worden, wenn die Eisenbahn-Gesellschaft dem Staatsgesetze New Yorks nachgekommen wäre, welches den Gebrauch von Kohlenöfen zur Heizung der Eisenbahn-Cars verbietet. Die New Haven Bahn-Kompagnie hat sich, trotzdem sie vom Publikum und von Gerichtshöfen deshalb getadelt und verurtheilt wurde, beständig und hartnäckig geweigert, die Kohlenöfen zu entfernen, indem sie behauptet, die Dampfheizung sei noch gefährlicher als die Kohlenheizung, obwohl Versuche und Erfahrung auf der New York Zentralbahn und anderen grossen Linien längst das Gegentheil als Wahrheit festgestellt haben. — In einer Gesellschaft, wo kein Privateigenthum und folglich kein Ringen nach Mammon platzgreift, wird man schon ganz von selbst, ohne Gesetze, überall solche Einrichtungen treffen, damit Unglücksfälle verhütet werden.

Ein Grubenunglück, welches in Youngmouth, Pa., stattfand und durch eine Gasexplosion herbeigeführt wurde, ist eines der schrecklichsten in der Geschichte. Von 160 in der Grube beschäftigten Arbeiter fanden 151 den Tod. Auch dieser Mord hätte nicht stattfinden können, wären die Vorsichtsmassregeln, um schlagende Wetter zu verhüten, getroffen gewesen. Könnten solche Explosionen vorkommen, wenn anhaltend frische Luft in die Höhlungen gepumpt würde, wo Gase sich ansammeln, wenn die Lampen so eingerichtet wären, dass sie keine Flamme mit dem Gas in Verbindung bringen können und wenn durch Röhren genügend Ventilation angebracht würde, welche das Ansammeln von Gas verhindert? Aber wozu all' dieser Kostenaufwand! Sind doch die Arbeiter nur eine Heerde Sklaven; was liegt daran, wenn auch einige Hundert zu Grunde gehen. So denken die Ausbeuter und sie werden so lange in ihrem Abschlachten von Arbeitern auf diese Weise fortfahren, bis diese sich insgesamt erheben und Besitz ergreifen von den Gruben, sowie von allen Reichthümern, welche sie erzeugt haben.

In New Orleans wurden 11 Italiener im Gefängniss gelyncht, weil sie an dem Mord des dortigen Oberpolizisten betheilig gewesen sein sollen, von dem Schwurgericht aber zum Theil freigesprochen wurden — Einige erwartete erst die Gerichtsverhandlung —. Die Lyncher bestanden aus Kaufleuten, Advokaten, Journalisten und anderem höheren und niederen Gesindel. Sie marschirten, einige hundert Mann stark, mit Gewehren bewaffnet in's Gefängniss, wo sie die Gefangenen aus der Frauenabtheilung, wo die Wärter dieselben versteckt hielten, herausholten und im Gefängniss-hofe erschossen. Neun waren sofort todt und die zwei, welche noch am Leben waren, wurden, der eine an einen Laternenpfahl und der andere an einen Baum aufgehängt. Wie schlimm muss es noch in den Köpfen der Arbeiter aussehen, welche sich von Bourgeois-halunken zur Mithilfe an einer solch scheusslichen That hinreissen lassen.

Auf Wunsch quittiren wir: Buda-Pest 1 fl.

### Gerechtigkeit in der Anarchie

VON J. PEUKERT

ist als Nr. V der anarchistisch-kommunistischen Bibliothek zu beziehen von R. Gundersen, 98, Wardour Street, Oxford Street.

### Eine anarchistische Konferenz

wurde am 10. Februar von den Delegirten der verschiedenen hiesigen anarchistischen Gruppen auf den Ostersonntag im Club „Autonomie“ festgesetzt. Zutritt hat jeder Genosse; besonders werden die Genossen aus der Provinz zahlreich erwartet.

### Londoner anarchistische Propaganda-Gruppe.

Montag den 23. März. Abends präzise 9 Uhr: Oeffentliche Versammlung im Clublokale des Deutschen Arbeiter-Clubs, 44a, Whitfield Street, Tottenham Court Road, W. Thema: „Unsere Propaganda“. (Freie Diskussion.) Zu zahlreichem Besuche ladet ein die L. A. P.-G.

### Club „Autonomie“,

6, Windmill Street, Tottenham Court Road, W.

Samstag den 21. März: Vortrag und Diskussion.

Sonntag den 22. März: Kommunefeiern, wobei deutsche, französische und englische Redner sprechen werden.

Sonntag den 29. März: Theatervorstellung. Zur Aufführung gelangt: „Der Deserteur“. Anfang 9 Uhr. Programm 6d. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Gruppe.